



Institutionelles Schutzkonzept der Pfarreiengemeinschaft Zum Hl. Erlöser Göggingen und St. Remigius Bergheim zur Prävention sexualisierter Gewalt

Dieses Institutionelle Schutzkonzept gilt für

- Pfarrei Zum Hl. Erlöser Göggingen
- Pfarrei St. Remigius Bergheim



IMPRESSUM:

Kontakt:

Pfarreiengemeinschaft
Zum Hl. Erlöser und St. Remigius Bergheim
Zentrales Pfarrbüro
Wellenburgerstr. 58, 86199 Augsburg
0821/93212
pg.goegg-bgh@bistum-augsburg.de

Homepage:

<https://pg-goeggingen-bergheim.com>

Leitender Pfarrer:
Herausgebende
Projektgruppe:

Pfarrer Martin Sigalla
Carina Frank, Gerhild Klausmann, Gerhard
Petrowitsch, Jonas Petrowitsch, Tobias
Petrowitsch, Marei Schorer, Julia Winter

Stand:

09.02.2024

INHALT

Vorwort	2
Einführung in das Institutionelle Schutzkonzept (ISK)	3
Kultur der Achtsamkeit	6
Partizipation von Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen.....	6
Schutz- und Risikoanalyse:	7
Diese Schutz- und Risikofaktoren haben wir analysiert	7
Ablauf und Zielgruppen	7
zusammenfassung der Auswertung	8
Hier übernehmen wir als Gemeinde Verantwortung	10
Personalauswahl	11
Personalentwicklung	11
Rahmenbedingungen (räumlich und strukturell).....	11
Verhaltenskodex.....	13
So bauen wir Stärken auf.....	15
Kinder und Jugendliche stärken	15
(Schutz- oder hilfebedürftige) Erwachsene stärken	16
So sind wir handlungsfähig – auch im Ernstfall.....	17
Interventionsplan & Handlungsempfehlungen	17
Beratungs- & Beschwerdewege	19
Nachhaltige Aufarbeitung	19
Qualitätsmanagement	20
Umsetzung und Überprüfung.....	20
Ansprechperson in Fragen der Prävention	22
Schlusswort	23
Inkrafttreten	23
Anhang	24

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

liebe Freundinnen und Freunde der Pfarreiengemeinschaft Göggingen-Bergheim,

die Berichte in den Medien über Misshandlungen und Opfer von Gewalt jeglicher Art – besonders bei Schutzbefohlenen und Minderjährigen – haben uns schon lange aufgewühlt und zum Handeln bewegt.

Da die Opfer auch im Umfeld der katholischen Kirche zu finden sind, hat die Diözese Augsburg alle Pfarreiengemeinschaften und Rechtsträger verpflichtet ein eigenes Schutzkonzept zu entwickeln.

So haben sich im Juni 2023 Frauen, Männer und Jugendliche unserer Pfarreiengemeinschaft (PG) an die Arbeit gemacht, ein Schutzkonzept für unsere PG zu entwickeln. Das Ziel ist, die Gemeindemitglieder aller Altersschichten vor Gewalt und Missbrauch zu schützen. Erwachsene - und erst recht Kinder und Jugendliche - sollen gerne an den Gottesdiensten und Veranstaltungen unserer Pfarreien teilnehmen, sich engagieren und gerne am Gemeindeleben teilnehmen. Die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen soll für alle Menschen eine geistige Heimat bieten. Deswegen sollen bei allen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer PG eine Atmosphäre des achtsamen Umgangs herrschen und die Verantwortung für das Wohl der Gemeindemitglieder wachsen. So hat sich die Arbeitsgruppe „Schutz und Sicherheit“ an den Arbeitshilfen für ein Institutionelles Schutzkonzept (ISK) zur Prävention von Gewalt unserer Diözese orientiert und ein solches für unsere PG verfasst.

Die Gruppe hat alle Gemeindemitglieder angesprochen und sie in ihre Arbeit einbezogen. Von Mitte August bis Oktober 2023 wurden alle Gemeindemitglieder mittels eines Fragebogens zum Ist-Zustand des Gemeindelebens befragt. Erfreulich war, dass sich dankenswerterweise knapp 100 Personen aus allen Altersschichten die Mühe gemacht haben, die Fragen zu beantworten. Die allermeisten zeigten eine fast durchgehend positive Resonanz für unser Pfarreileben. Interessant für die Arbeitsgruppe waren auch die oft sehr ausführlichen Stellungnahmen. Sie fließen nun ein in das neue ISK und es wird überlegt, wie die Vorschläge umgesetzt werden können.

Damit haben ganz viele Gemeindemitglieder am ISK mitgewirkt. Mag es für unsere Gemeindearbeit in Göggingen und Bergheim zum Segen sein. Mögen sich in beiden Pfarrgemeinden immer wieder Menschen zum Lob Gottes und zum Gemeindeaufbau in unseren vielen Gruppen versammeln, damit unser christlicher Glaube Widerhall bei den Menschen findet und alle Gläubigen Stütze und Halt im Leben erfahren.

Mein besonderer Dank gilt jenen, die in zahlreichen Sitzungen und mühevoller Einzelarbeit das ISK für unsere PG entworfen haben. Es war eine verantwortungsvolle und zeitintensive Arbeit, die viel Kraft und Ausdauer abverlangt hat. Vergelt's Gott allen Mitwirkenden!

Augsburg, im Advent 2023

Pfarrer Martin Sigalla

EINFÜHRUNG IN DAS INSTITUTIONELLE SCHUTZKONZEPT (ISK)

Grundsätzlich ist ein Institutionelles Schutzkonzept die Bündelung aller Maßnahmen und Überlegungen einer Institution (also beispielsweise einer Pfarrei), die sexualisierte Gewalt verhindern sollen.

Durch ein ISK wird zum einen klar Stellung bezogen: Wir stehen für ein achtsames Miteinander, das von Wertschätzung und Respekt geprägt ist und setzen uns gezielt und überlegt gegen alle Formen sexualisierter Gewalt ein. Zum anderen werden im ISK ganz konkrete Schritte festgehalten, die zu gehen sind, damit die Institution für alle ein sicherer Ort werden kann.

Dabei soll es alle Menschen schützen; vor allem aber jene, die sich selbst (noch) nicht genügend schützen können: Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene.

Zur besseren Verständlichkeit verwenden wir im gesamten Text das generische Maskulinum und sprechen damit Personen jeden Geschlechts an.

WICHTIGE BEGRIFFE

Prävention

Der Begriff kommt aus dem Lateinischen (prae-venire) und bedeutet „zuverkommen“, „vorbeugen“. Es geht also darum, etwas zu unternehmen, bevor etwas passiert.

Schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene

Zu schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen zählen Personen, die von Gesetzes wegen ein besonderer Schutzstatus eingeräumt wird (wehrlos aufgrund von Gebrechlichkeit oder Krankheit) bzw. Erwachsene, die in Beratungs-, Behandlungs- oder Betreuungsverhältnissen sind.

Zudem nennt die Handreichung zur Rahmenordnung besondere Umstände, aus denen sich ein Macht- oder Abhängigkeitsverhältnis ergeben kann. Solche sind:

- Anstellungsverhältnisse (Vorgesetzte und Beschäftigte)
- Betriebliche Ausbildung (Auszubildende, Praktikant:innen, Schüler:innen)
- Lehrende und Studierende/Schüler:innen
- Ordensgemeinschaften (Ordensoberer und Ordensangehörige)
- Bischof und Kleriker
- (persönliche) Seelsorge

Macht

Macht ist an für sich nichts Schlechtes. Wenn sie allerdings (bewusst oder unbewusst) ausgenutzt wird, um andere zu unterdrücken und sich einen eigenen Vorteil zu verschaffen, stellt sie eine Gefahr dar. Menschen, die Macht innehaben, müssen sich derer und der dadurch mitschwingenden Verantwortung bewusst sein und ihr Handeln regelmäßig reflektieren. Dabei sollte man sich vor Augen führen, dass jede:r eine gewisse Macht gegenüber anderen Personen besitzt (z.B. Eltern-Kinder, Pfarrer-Gemeinde, Gruppenleitung-Gruppenmitglied, u.s.w.).

Gewalt

Gewalt kann körperlich und/oder psychisch ausgeübt werden und hat immer etwas mit Zwang bzw. Unfreiwilligkeit zu tun. Das Gegenüber und dessen Bedürfnisse werden unterdrückt und/oder verletzt. Gewalt wird nicht nur von einzelnen Personen oder Gruppen ausgeübt - sie kann beispielsweise auch von einer Institution und deren Strukturen ausgehen.

Sexualisierte Gewalt

Die Erweiterung des Begriffs „Gewalt“ auf die „sexualisierte Gewalt“ betont, dass Sexualität instrumentalisiert wird, um Gewalt auszuüben. Dabei ist sexualisierte Gewalt ein Sammelbegriff, der verschiedene Stufen umschließt:

Grenzverletzungen

Grenzverletzungen passieren auch im Alltag ständig, denn sie hängen mit der

*Institutionelles Schutzkonzept der
PG Zum Hl. Erlöser Göggingen und St. Remigius Bergheim*

(sexuelle) Übergriffe

Strafrechtlich
relevante Formen

unterschiedlichen Wahrnehmung eigener (und fremder) Grenzen zusammen. Meist passieren sie daher aus Versehen und es genügt, diese zu benennen und zu berichtigen. Dazu ist es wichtig, dass wir unsere eigenen Grenzen kennen und achtsam sind für unser Gegenüber.

Von sexuellen Übergriffen sprechen wir, wenn wiederholt Grenzverletzungen passieren. Hier kommt es entweder absichtlich oder aus fachlicher bzw. sozialer Inkompetenz zu den Grenzverletzungen. Oft werden dabei Abwehrreaktionen der Betroffenen oder Kritik Dritter missachtet. Hier ist es wichtig, einzuschreiten, wenn wir übergriffiges Verhalten wahrnehmen.

Alle sexuellen Handlungen an, mit oder vor Kindern unter 14 Jahren fallen in den Bereich des sexuellen Missbrauchs. Ebenso jede sexualisierte Handlung unter bewusster Ausnutzung von Ungleichheit in Erfahrung, Macht und Autorität. Diese Handlungen sind strafrechtlich relevant und werden vom Gesetzgeber verfolgt.

VORGEHENSWEISE ZUR ERSTELLUNG DES VORLIEGENDEN SCHUTZKONZEPTES

Nach der Zusendung der Unterlagen für die Erstellung eines institutionellen Schutzkonzeptes an Pfarrer Martin Sigalla fand ein Treffen zwischen ihm und den Pfarrgemeinderatsvorsitzenden aus beiden Pfarreien statt. So erfolgte eine erste Sichtung der Unterlagen und die Vorgaben durch das Bistum Augsburg wurden herausgearbeitet. In den jeweiligen Pfarrgemeinderatssitzungen im Mai 2023 wurden die Mitglieder der beiden Pfarrgemeinderäte über die anstehende Aufgabe informiert. Es erfolgte im Anschluss eine telefonische Kontaktaufnahme mit der für uns zuständigen Präventionsfachkraft an der Koordinationsstelle zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt der Diözese Augsburg. In diesem Gespräch wurden erste Termine für einen allgemeinen öffentlichen Infoabend und ein erstes Projektgruppentreffen vereinbart, bei welchem eine Begleitung durch unsere Präventionsfachkraft vorgesehen war.

Nach dem Infoabend am 20.06.2023 fanden sich einige engagierte Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft, die sich zu einer Projektgruppe zusammenschlossen. Die Projektgruppe besteht aus Vertretern beider Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft. Weiterhin finden sich in der Projektgruppe ehrenamtlich tätige Mitglieder, die alle Altersstufen und gleichzeitig die Bereiche der Pfarrei vertreten, die mit schutzbedürftigen Menschen zusammenarbeiten z.B. Jugendliche oder Senioren. So fand sich eine motivierte Gruppe zusammen, deren Mitglieder sich bereits kannten und schnell und produktiv in die Erarbeitung des institutionellen Schutzkonzeptes für die Pfarreiengemeinschaft Zum Hl. Erlöser und St. Remigius Bergheim einsteigen wollten. Die Projektgruppe traf sich nochmals gemeinsam mit der Präventionsfachkraft am 11.07.2023, tagte ansonsten aber selbstständig im Beisein des Pfarrers.

Im zweiten Projektgruppentreffen am 19.07.2023 erkannten die Mitglieder, dass der vom Bistum Augsburg vorgegebene Fragebogen, der als Grundlage der Risikoanalyse dienen soll, nicht gänzlich auf die Arbeit vor Ort in unseren Pfarreien übertragen werden kann und zudem nicht die Informationen einbringt, die für die Erstellung der Risikoanalyse und des Schutzkonzeptes der Pfarreiengemeinschaft erforderlich wären. Außerdem ist der von der Diözese Augsburg vorgegebene Fragebogen sehr umfangreich, was vor einer Beantwortung abschreckt, und so gestaltet, dass eine zusammenfassende Auswertung kaum möglich erscheint. Daher entschied sich die Projektgruppe für die Anpassung des vorgegebenen Fragebogens auf die bestehende Situation in den Pfarreien und widmete diesem Vorhaben viel Zeit in den nächsten Treffen. Die Ausgabe der Fragebögen wurde auf August und September 2023 angesetzt sowie Rückgabe und Auswertung der Fragebögen auf Oktober 2023.

Durch die Arbeit der Projektgruppe an je einem eigenen Fragebogen für Erwachsene, für Kinder und Jugendliche sowie für Leitungspersonen gleich welchen Alters und eine gute Strukturierung der

zeitlichen Abläufe, blieben die Mitglieder der Projektgruppe motiviert und engagierten sich in vielen abendlichen Treffen, die anfangs so nicht vorgesehen waren. Die Zusammenarbeit der Projektgruppe kann als sehr produktiv und zugleich sehr harmonisch bezeichnet werden. Entscheidungen wurden gemeinsam getroffen, verschiedene Sichtweisen auf dieses sensible Thema wurden wertschätzend aufgegriffen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet, sowie diskutiert. Durch diese positive Arbeitsatmosphäre und das gute Miteinander wurde zudem das Engagement gesteigert, das institutionelle Schutzkonzept zum Ende der Jahres 2023 fertig zu stellen. Die gute Arbeitsatmosphäre in der Projektgruppe ISK spiegelt das harmonische und wertschätzende Miteinander in unserer PG wider. So wurde bereits in der Erarbeitung des Schutzkonzeptes nach den im folgenden beschriebenen Grundsätzen gehandelt.

Mit einem letzten gemeinsamen Treffen im Januar 2024 konnte der Text des ISK verabschiedet und Pfr. Sigalla zur Einreichung im Bischöflichen Ordinariat übergeben werden. Die Pfarreien wurden über die offizielle Inkraftsetzung des ISK informiert und zur Beschäftigung mit dem auch auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft öffentlich zugänglichen Dokument eingeladen.

LEITBILD UND GRUNDHALTUNG

Unsere Pfarreiengemeinschaft soll ein Ort, an dem Menschen ihren Glauben entwickeln und leben können, und wo sie Gott begegnen oder seine Gegenwart spüren können - in den Gottesdiensten und den anderen Veranstaltungen der verschiedenen Gruppen.

Um unserem Leitbild gerecht werden zu können, achten wir auf einen freundlichen, höflichen und respektvollen Umgang miteinander. Insbesondere haben wir das Wohl schwächerer bzw. besonders schutzbedürftiger Mitglieder unserer Gemeinde im Auge, also von Kindern, Jugendlichen und von alten oder kranken Menschen.

Das vorliegende Schutzkonzept und die daraus abgeleiteten Maßnahmen sollen keinen Raum für Misstrauen und Verdächtigungen schaffen. Ziel dieses Konzeptes ist es, den ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen in unserer Pfarreiengemeinschaft einen Handlungsleitfaden und eine Orientierung in Bezug auf den Kinder- und Jugendschutz und auf die Prävention in der Arbeit mit schutzbedürftigen Personen aufzeigen.

Der Schutz der Kinder und Jugendlichen sowie von schutzbedürftigen Erwachsenen hat einen ganz hohen Stellenwert. Ein sensibler Umgang und ein aufmerksamer Blick soll in Bezug auf das Thema Prävention etabliert werden.

KULTUR DER ACHTSAMKEIT

Die Deutsche Bischofskonferenz hat in ihrer „Rahmenordnung Prävention“ (2020) eine neue „Kultur der Achtsamkeit“ zum Ziel der Präventionsarbeit erklärt. Achtsam zu sein bedeutet im Hier und Jetzt zu sein – die Sinne zu schärfen, für sich selbst und sein Umfeld. Wenn wir achtsam sind, urteilen wir weniger und stehen für uns und unser Gegenüber ein.

Eine „Kultur der Achtsamkeit“ bedeutet für uns als Pfarreiengemeinschaft, dass im Umgang miteinander Wertschätzung und Respekt eine Grundhaltung darstellen. Die Wahrung von Grenzen des Gegenübers und das authentische Transparentmachen der eigenen Grenzen erachten wir als wichtig. Ein achtsames Miteinander wünschen wir uns auch weiterhin in der Zusammenarbeit in den einzelnen Gremien. Jeder kann sich trauen, seinen Standpunkt und seine Meinung offen zu legen, gleichzeitig aber auch erleben, dass andere nicht über diese unsensibel urteilen. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen. Jeder wird angehört. Es existiert ein Miteinander in unserer Pfarreiengemeinschaft, welches durch Achtung, Toleranz und Respekt für das Gegenüber geprägt ist. In diesem Miteinander lassen sich wertfrei Lösungen finden.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat die „Kultur der Achtsamkeit“ zum Ziel der Präventionsarbeit erklärt. Dieses Ziel versuchen wir als Pfarrgemeinde im Kleinen täglich umzusetzen.

Erkennen wir, dass nicht nach diesen Grundsätzen gehandelt wird., wünschen wir uns, dass sich alle beteiligten Personen Zeit nehmen zum Gespräch und Lösungen gesucht werden. Jeder soll sich als Teil der Gemeinschaft fühlen.

Durch unsere Fragebogenaktion können wir erkennen, dass sich die einzelnen Mitglieder unserer Pfarreiengemeinschaft sehr wohl fühlen, und dass an vielen Stellen bereits eine Kultur der Achtsamkeit besteht. Dies soll auch weiterhin unser aller Bestreben sein.

PARTIZIPATION VON KINDERN, JUGENDLICHEN UND SCHUTZ- ODER HILFEBEDÜRFTIGEN ERWACHSENEN

Neben der Kultur der Achtsamkeit stellt die Partizipation von Kindern, Jugendlichen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen einen wichtigen Bestandteil des ISK dar. Denn je mehr Bereiche einer PG beleuchtet werden, desto eher fallen problematische Aspekte auf. Wir haben daher auch viele Menschen unserer PG zu Beginn der ISK-Erstellung befragt.

Die Mitbestimmung – also die Partizipation - von allen Menschen wurde bereits im vorangegangenen Punkt angedeutet. Wir erachten es als selbstverständlich, dass Kinder, Jugendliche und hilfsbedürftige Erwachsene in Entscheidungen einbezogen werden. Bei Veranstaltungen z.B. dem Seniorennachmittag, und geplanten Aktionen, wie einem Gruppennachmittag oder dem Zeltlager, werden die Teilnehmer immer wieder in die Planungsprozesse einbezogen. Dies sehen wir als Grundhaltung der leitenden Personen an. Hier ist ein sensibler und wacher Blick von Bedeutung, denn nicht immer trauen sich die Menschen, ihre Gedanken laut auszusprechen. Deshalb ist es wichtig, stets das Gespräch mit Einzelnen oder Kleingruppen zu suchen, Abstimmungsmöglichkeiten und Umfragen auch anonym zu bieten, und genau darauf zu achten, ob Grenzen des Gegenübers sichtbar werden. Dies ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in Gruppen. Wenn sich Menschen mit ihrer Sichtweise, Meinung oder auch ihren Wünschen gesehen und ernst genommen fühlen, entsteht ein wertschätzendes und respektvolles Miteinander, in dem Partizipation eine Grundhaltung ist. Auch

freuen wir uns, wenn frühere Teilnehmer nach einiger Zeit und mit zunehmendem Alter in die Planungsgremien einsteigen und beispielsweise selbst Gruppenleiter werden. So werden neue Perspektiven eingearbeitet und wieder zeigen wir Offenheit für unser Gegenüber, das neue Engagement und den neuen Blickwinkel. In allen Gremien ist es uns wichtig, dass jeder in Entscheidungsprozesse einbezogen wird und die individuellen Ideen, Meinungen und Wünsche, im Rahmen der Möglichkeiten, versucht werden zusammenzubringen. Jedoch ist es hier wichtig, dass die Grenzen geachtet werden. Klare Strukturen und eine gute achtsame Führung müssen in diesen Prozessen Grundvoraussetzung sein.

SCHUTZ- UND RISIKOANALYSE:

DIESE SCHUTZ- UND RISIKOFAKTOREN HABEN WIR ANALYSIERT

Am Beginn eines ISK steht immer die Analyse des Ist-Zustands. Diese dient dazu, Schutzfaktoren (worauf wir stolz sein können, was wir schützen und ausbauen wollen) und Risikofaktoren (wo mögliche Gefahren lauern, wo wir nochmal genauer hinschauen müssen und was wir verbessern wollen) zu erkennen und davon ausgehend Maßnahmen einzuleiten.

ABLAUF UND ZIELGRUPPEN

Für die Mitglieder der Projektgruppe, die die beiden Pfarreien Zum Hlst. Erlöser Göggingen und St. Remigius Bergheim in der Erstellung des institutionellen Schutzkonzeptes repräsentieren, war es ein großes Anliegen, dass bei der Erstellung der Schutz- und Risikoanalyse viele Aspekte aus der Pfarreiengemeinschaft aufgegriffen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln gesehen werden. Die Projektgruppe entschied sich für die Erarbeitung von Fragebögen, die anonym beantwortet und zurückgegeben werden konnten. Die Originalfragebögen finden sich im Anhang. Der Fragebogen für Leitende wurde unabhängig vom Alter für Jugendliche wie Erwachsene gleich gestaltet.

Die Fragen greifen im Wesentlichen folgende Themen auf:

- Positionierung der befragten Person in der PG mit Eckdaten zur Person
- Erfahrungshorizont der befragten Person, persönliches Engagement in der PG
- allgemeine Atmosphäre in der PG
- Ausübung von Macht im Beziehungsgeflecht einer Gruppe - aus Sicht der Gruppenleitung und aus Sicht als Mitglied
- Machtverteilung innerhalb der PG - die Situation von Leitenden
- Möglichkeiten und Formen zur Äußerung von Kritik oder Wünschen, sowie deren Rezeption
- Formen der Entscheidungsfindung
- Umgang mit Konflikten
- Umgang mit Information
- Sicherheitsbedürfnisse

Die Fragebogenaktion wurde an einem Wochenende im September 2023 in den Gottesdiensten beworben und den Gemeinden der Zweck und der aktuelle Stand der Erarbeitung des Schutzkonzeptes vorgestellt. So sollten die Gottesdienstbesucher für die Fragebogenaktion motiviert werden. Die Fragebögen wurden nach dem Gottesdienst persönlich an interessierte Besucher ausgegeben und zudem frei zugänglich am Schriftenstand ausgelegt. Um weiterhin ein möglichst breites Spektrum an Menschen zu erreichen, wurden die Bögen zusätzlich durch die Arbeitsgruppe ISK gezielt und persönlich verteilt. Die Fragebögen dienen als Basis für die Erstellung der Schutz- und Risikoanalyse.

Der Fragebogen wurde an Menschen verteilt, die

- den einzelnen Arbeitsbereichen und Gruppen der Pfarrei angehören
- haupt-, oder ehrenamtlich in der Pfarreiengemeinschaft tätig sind
- selbst Teil einer schutzbedürftigen Gruppe sind, z.B. Ministranten, Jugend, Senioren, usw.
- möglichst aus verschiedenen Altersgruppen stammen
- einen guten Blick auf das Pfarreileben vor Ort haben
- aufgrund von Qualifikation im Bereich der Prävention einen guten Blick auf Gefahrenstellen der Pfarrei haben
- die keine gesonderte Funktion innehaben und einfach nur Teil der Pfarrei oder auch Besucher von außerhalb sind

Im Einzelnen umfasste dies das gesamte Spektrum der in der PG vorhandenen Gremien:

Vorbereitungsteams Kinder-, und Familiengottesdienste, Jugendleiter, Kinder und Jugendliche aus der Jugendarbeit, Ministranten, Mitglieder des Mesnerteams, Senioren, Kirchenchor, Musikgruppen, Organisten/Chorleiter, Pfarrgemeinderat, Kirchenverwaltung, hauptamtlich Mitarbeitende der Pfarrei.

Bald nach Abschluss der Fragebogen-Auswertung erhielten die Pfarreien über den Pfarrbrief Rückmeldung zum Ergebnis der Aktion, verbunden mit einem herzlichen Dank für die zahlreiche Beteiligung.

ZUSAMMENFASSUNG DER AUSWERTUNG

Die Fragebogenaktion wird durch die Projektgruppe als sehr positiv eingestuft. Es wurde deutlich, dass in unserer Pfarreiengemeinschaft ein überwiegend wertschätzender und freundlicher Umgang besteht, sich die meisten Menschen sehr wohl fühlen und sich in Entscheidungsfindungsprozesse gut einbezogen fühlen. Mitglieder unserer Pfarrei wissen, an welchen Stellen, sie das Gespräch suchen können, und wo man Hilfe findet. Unsere Pfarreiengemeinschaft wird als ein sicherer Ort erlebt. Bereiche, die als unsicher erlebt werden, wurden durch das Projektteam nach der Fragebogenaktion direkt in den Blick genommen. In keinem Fall wurde Besorgniserregendes berichtet bzw. Angst, Wut oder Frust artikuliert.

Das Ergebnis der Gemeindebefragung lässt sich folgendermaßen zusammenfassen. Die untenstehenden Zahlenwerte ergeben nicht immer volle hundert Prozent, da immer wieder Fragen unbeantwortet blieben.

- Durch die Befragung haben wir 98 beantwortete Fragebögen zurückerhalten. Zwei Fragebögen ließen keine ernsthafte Absicht des Schreibers erkennen. 58 Erwachsene und 38 Kinder (ab 9 Jahren) und Jugendliche haben sich an der Fragebogenaktion beteiligt. 19 Personen aus Leitungspositionen waren unter den Antwortenden. Insgesamt haben etwas mehr männliche als weibliche Personen teilgenommen.
- Insgesamt 19 verschiedene Möglichkeiten pfarrlichen Engagements wurden erwähnt, in denen sich die Pfarreimitglieder mit großer Mehrheit wohl fühlen und einen wertschätzend-freundlichen Umgang wahrnehmen.
- Mehr als Zweidrittel gaben an, dass es keine geschlechtsgebundene Ungleichbehandlung gibt, fast ein Viertel hatte damit ohnehin keine Erfahrungen in der PG gemacht.
- In Entscheidungsfindungsprozesse fühlen sich die Menschen gut eingebunden oder empfinden es als positiv, dass nach Anhörung eine Entscheidung durch die Leitung getroffen wird.
- Ungefähr zwei Drittel beobachten in der PG keine willentlich vorangetriebene Ämterhäufung, wohl aber wird ein Mangel an Engagierten beobachtet, der naturgemäß dazu führt, dass manche Personen vielfältig eingesetzt sind, ohne dies jedoch als Machtposition auszunutzen. Ein knappes Viertel konnte dazu nichts sagen.
- Bei Meinungsverschiedenheiten gaben 70% der Befragten an, dass alle gemeinsam in der Gruppe/im Team eine Lösung suchen, knapp 20% sprachen dies der jeweiligen Leitung zu.
- Mit großer Mehrheit werden ohne weiteres Kritik oder Vorschläge eingebracht, das Vorgebrachte wird gehört und auch aufgenommen und beachtet. 10 bzw. 12 Personen fühlen sich angehört, jedoch ohne weiteren Effekt bzw. würden sich nur gegenüber bestimmten Vertrauenspersonen äußern wollen.
- Recht eindeutig ist auch die Meinung zur "Kummerkastenfunktion": 45% wissen, wohin sie sich wenden können und tun dies auch, weitere 32% erachten diese Aufgabe gänzlich für unnötig. Im Hinblick auf die verbleibenden 24%, die sich mehr Aussprachemöglichkeit wünschen, wird zukünftig besonders bei der Kinder- und Jugendarbeit geachtet werden. Außerdem schaffen die in diesem ISK genannten Wege Möglichkeiten zur Kommunikation.
- Bezüglich Informationsweitergabe und Schutz von Persönlichkeitsrechten (z.B. bei Fotoaufnahmen) herrscht allgemeine Zufriedenheit. Der Umgang mit Schlüsseln ist sehr sorgfältig und verantwortungsbewußt.
- Unsere Pfarreiengemeinschaft wird als sicherer Ort erlebt. Besonders positiv bewertet wird die tagsüber offene Kirche als jederzeit verfügbarer Gebetsraum. Die während der Gottesdienstzeiten geöffneten Toiletten sind zwar nicht "bewacht". Die Möglichkeit zur Toilettennutzung wird jedoch sehr geschätzt. Bei drei im Freitext erwähnten, als unsicher eingestuften Einzelsituationen gaben die Befragten entweder zugleich die von ihnen praktizierte Lösung an. Oder die Projektgruppe nahm dies zum Anlaß, z.B. einen Bewegungsmelder zu überprüfen sowie einen entsprechenden Hinweis an Verantwortliche zu geben.
- Im Freitext kam in vielfältiger Weise Lob und Dankbarkeit für das Miteinander in der Pfarrei sowohl im allgemeinen als auch in Bezug auf die Pfarreileitung zum Ausdruck, besonders auch hinsichtlich von Familien. Die eher negativen Äußerungen waren vor allem den Kindern im Zeltlager zuzuordnen, die sich über ihrer Meinung nach zu frühe Schlafenszeiten beschwerten.

Ernstzunehmen ist jedoch das mehrfach geäußerte Empfinden, dass Jugendarbeit (in und außerhalb der PG) zu wenig wertgeschätzt wird, z.B. auch durch finanzielle Unterstützung seitens des Bistums.

- Der überwiegende Teil der Leitenden hat eine ganze Gruppe zu führen. Eine Kombination aus Begeisterung, Interesse und Pflichtgefühl motiviert die Leitenden. Knapp 90 % wurden auf verschiedene Weise in ihren Leitungsdienst eingeführt.
- Dreiviertel der Leitenden fühlen sich gut in die Pfarrei integriert und in ihrer Arbeit wertgeschätzt.
- Beinahe alle fällen Entscheidungen normalerweise nicht im Alleingang, sondern beziehen andere Personen mit ein.
- Beim Thema "sexualisierte Gewalt" fühlen sich die Leitenden informiert, unterstützt und wissen, wo sie im Bedarfsfall Hilfe finden können. Als besonders wichtig wird an dieser Stelle der Gruppenleiterkurs sowie andere Fortbildungen eingestuft, bei denen auch der Wunsch nach Auffrischungsmöglichkeiten besteht.
- In den Freitextangaben wurde häufig das offene Gespräch und der Austausch mit anderen Leitenden als sehr positiv erwähnt.

Das Fazit insgesamt ist der allgemeine Wunsch und die Hoffnung, das bestehende Positive zu erhalten und zu pflegen.

HIER ÜBERNEHMEN WIR ALS GEMEINDE VERANTWORTUNG

In einer Kirchengemeinde kommen viele unterschiedliche Menschen zusammen. Damit berührende Gottesdienste, erlebnisreiche Veranstaltungen und wertvolle Begegnung stattfinden können, packen viele Leute mit an: Hauptamtliche und – besonders wichtig - Ehrenamtliche.

In den folgenden Unterkapiteln ist festgehalten, was wichtig ist, damit die Verantwortlichen geschützte Räume aufbauen können und Freude an ihrem Tun und einem unterstützenden Miteinander haben, sowie auch selbst geschützt ihrer Aufgabe nachgehen können.

PERSONALAUSWAHL

Um Kindern, Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Menschen Schutz bieten zu können, ist es notwendig, dass Prävention bereits bei der Personalauswahl beginnt. Dabei geht es um die Auswahl und Begleitung von Hauptamtlichen aber auch ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

- Bei Neueinstellungen von Hauptamtlichen (HA) werden die von der Diözese vorgegebenen Pflichtschulungen zur Prävention besucht sowie ein erweitertes Führungszeugnis (eFz) eingeholt.
- Bei Ehrenamtlichen (EA), die neu eine Aufgabe übernehmen, wird ein eFz eingeholt, sobald Kontakt zu Kindern/Jugendlichen vorkommen kann. Bei Bedarf wird das eFz-Prüfschema zu Rate gezogen.
- Die Arbeitsschritte zur Beantragung eines eFz sind klar. Es werden die von der Abteilung Prävention in der bistumsweit eingesetzten Software MeldewesenPlus vorgegebenen Vorlagen verwendet. Der Bedarf zur Wiedervorlage eines frischen eFz samt Selbstauskunft wird durch das Pfarrbüro anhand einer Übersichtstabelle überwacht.

PERSONALENTWICKLUNG

Sexualisierte Gewalt ist vielfältig und hat unterschiedliche Erscheinungsformen. Die Anzeichen rechtzeitig erkennen und bewerten, ohne vorschnell zu urteilen, kann man nur mit einem geschulten Blick.

- Alle erforderlichen Unterlagen/Handreichungen zum Thema Prävention sind im Pfarrbüro griffbereit vorhanden.
- Die Notwendigkeit von Auffrischungsschulungen zur Prävention wird durch die Diözese überwacht und seitens der Pfarreien aufgegriffen.

RAHMENBEDINGUNGEN (RÄUMLICH UND STRUKTURELL)

Es gibt Dinge, die für uns so selbstverständlich sind, dass sie im Alltag untergehen: Rahmenbedingungen, die wir als gegeben hinnehmen, weil wir es nicht anders kennen und deshalb gar nicht auf die Idee kommen, diese zu hinterfragen. Gerade beim Thema Prävention ist es aber besonders wichtig, eben diese Bereiche zu beleuchten. Dies haben wir mittels folgender Analyse getan.

Räume

- Sowohl interne wie Fremdnutzer sind ausgesprochen zufrieden mit den vorhandenen Räumen inkl. Küche, deren Ausstattung und Funktionstüchtigkeit sowie Sauberkeit. Die Räume werden als großzügig und sehr angenehm befunden. Notwendige Reparaturen werden zeitnah und fachgerecht erledigt. Eine Prüfung durch örtliche Aufsichtsbehörden erfolgt. Etwaigen Hinweisen der Prüfer wird zeitnah Folge geleistet.
- Es gibt eine Hausordnung. Diese ist offensichtlich und allgemein zugänglich im Eingangsbereich des Pfarrheims aufgehängt. Alle Fremdnutzer erhalten einen Mietvertrag, in dem sie sich durch ihre Unterschrift auch auf die Hausordnung verpflichten.

- Die Hausordnung wird auch in den Jugendräumen zusammen mit dem Interventionsleitfaden gut zugänglich aufgehängt.
- Das Pfarrbüro ist ebenfalls gut eingerichtet und technisch gut ausgestattet, um alle notwendigen anfallenden Arbeiten bewältigen zu können.
- Die Raumbelugung wird durch das Pfarrbüro dokumentiert und überwacht. Jede Fremdnutzung, sowohl des Pfarrheims wie auch der Jugendräume, erfolgt mittels Mietvertrag. Hierin wird ggf. die Übergabe eines Schlüssels sowie dessen Rückgabe schriftlich festgelegt.
- Die Ausgabe und Rückgabe von Schlüsseln wird im Pfarrbüro genauestens überwacht und dokumentiert (Verzeichnis mit Datum, Unterschrift ist vorhanden). Zugänge werden nur dem wirklichen Bedarf entsprechend gewährt. Dazu gibt es verschiedene Schließkreise mit abgestuften Zugangsmöglichkeiten.
- Die korrekte Schließung von Räumen und Fenstern wird zeitnah und regelmäßig durch das Pfarrbüro bzw. den Hauswart geprüft.
- Schlüssel, die in der Sakristei verfügbar sind, werden nur kurzzeitig und nach Rücksprache ausgegeben. Die Ausgabe und Rückgabe wird durch den anwesenden Mesner überwacht.
- Die Jugendräume werden von den Jugendlichen sehr geschätzt, sowohl was die Zugänglichkeit als auch die Ausstattung angeht. Es sind alle Bedürfnisse zur allgemeinen Zufriedenheit abgedeckt.
- In Bergheim sind die eigenen Räumlichkeiten der Pfarrei völlig ausreichend. Zudem besteht die Möglichkeit, dorfeigene Räume mit zu benutzen, z.B. für die Sternsingeraktion und die Ministrantenarbeit.

Strukturen - Zuständigkeiten

- Zuständigkeiten Hauptamtliche:
Die Fragebogenaktion ergab keinen Hinweis unter den Leitenden auf unklare Zuständigkeiten, Mängel bei der Informationsweitergabe oder Austauschmöglichkeiten.
- Zuständigkeiten Pfarrbüro:

Aufgrund fortwährender guter Kommunikation aller Beteiligten sind Zuständigkeiten klar bzw. entsprechend den sachlichen Erfordernissen in Übereinkunft vereinbart. Grenzen werden genannt und respektiert. Das Maß der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit ist angemessen für die zu erledigenden Aufgaben im Pfarrbüro. Es findet ein andauernder und umfassender Austausch auf Augenhöhe statt. Es besteht keine Gefahr eines Weisungskonflikts bzgl. leitendem und unterstützendem Pfarrer. Dies gilt auch für den Bereich der Sakristei.
- Zuständigkeiten Ehrenamtliche:

Wenn Ehrenamtliche eine Aufgabe neu übernehmen, findet eine explizite Übergabe statt. Die Ehrenamtlichen wissen um ihre Ansprechpartner, Unklarheiten werden von sich aus zur Sprache gebracht und in Übereinkunft beseitigt. Bei Bedarf halten die Ehrenamtlichen von sich aus Rücksprache mit dem Pfarrbüro, sie nennen eigene und respektieren andere Grenzen. Dies gilt für die Ehrenamtlichen allgemein wie auch speziell für Mitglieder von PGR und KV. Die Zuständigkeit für Räume ist veranstaltungsbezogen geklärt.

Zusammenfassend ergibt sich aus dieser Analyse:

Infolge der in der PG ausgeprägten guten Kommunikationskultur (klare Äußerung von Anliegen, Rücksichtnahme, Abstimmung von Vorgehensweisen, Beratung und Anhörung, Benennung von Grenzen, Akzeptanz von Grenzen, sachliche Lösungssuche, kein Hierarchiedenken oder autoritäre Machtausübung) liegen Rahmenbedingungen vor, die präventiv wirken gegen Ausübung von Gewalt und geistlichem, sowie sexuellem Mißbrauch.

VERHALTENSKODEX

Ein Verhaltenskodex schafft einen Orientierungsrahmen für ein gemeinsames Miteinander und bietet Handlungssicherheit im Alltag. Die verbindlichen Verhaltensregeln können zur Überwindung der Sprachlosigkeit und der Unsicherheit bei (sexualisierter) Gewalt beitragen. Sie erleichtern es Betroffenen und Dritten, Grenzverletzungen frühzeitig als solche zu erkennen und zu benennen, sich Hilfe zu holen und so (sexuell) übergriffigem Verhalten Einhalt zu gebieten. Mit klaren und verbindlichen Regeln können auch die Mitarbeitenden Sicherheit für ihr berufliches Handeln gewinnen und sich vor Beschuldigung und Verdächtigungen schützen.

Nach Bearbeitung dieses Gliederungspunktes in der Arbeitshilfe haben wir entschieden, uns an den diözesanen Verhaltenskodex zu halten und Ergänzungen entsprechend der Situation vor Ort einzupflegen. Dieser Verhaltenskodex wird allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern unserer PG ausgehändigt. Zukünftig soll dieser Verhaltenskodex direkt bei Neueinstellung oder der Aufnahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit ausgegeben werden, sowie das Lesen dieses Kodex per Unterschrift bestätigt werden.

Mt 22, 36-40 (Dtn 6,5; Lev 19, 18b) zusammen mit Mt 7,12 (Tob 4,15)

stellt für uns die grundsätzliche Richtschnur dar, an der sich unser Leben und unser Miteinander in der Pfarreiengemeinschaft orientieren:

"Ein Gesetzeslehrer fragte Jesus: Meister, welches Gebot im Gesetz ist das Wichtigste?
Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten. " (Mt 22, 36-40)

"Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten" (Mt 7,12)

Der diözesane Verhaltenskodex führt Beispiele auf, aus denen eine derartige Lebensgestaltung ersichtlich wird. Die Auflistung kann vielfach erweitert werden.

ACHTSAM

- ☐ Wir nehmen Bedürfnisse und individuelle Grenzen bei uns selbst und unserem Gegenüber wahr und respektieren und schützen diese, ohne dabei eine unnatürliche Distanz zu schaffen.
- ☐ Wir sind uns bewusst, dass Fehler zwar nicht passieren sollen, diese aber manchmal nicht zu vermeiden sind. Daher machen wir uns gegenseitig respektvoll auf Fehler und grenzverletzendes Verhalten aufmerksam. Auf keinen Fall dürfen diese geheim gehalten werden. Konstruktive, wertschätzende Kritik und Rückmeldung sind explizit erwünscht.
- ☐ Wir akzeptieren ein „Nein“, ohne dass es erklärt und begründet werden muss.

WERTSCHÄTZEND

- ☐ Wir begegnen anderen mit Achtung und tragen zu einer Atmosphäre bei, in der sich alle Beteiligten wohl und sicher fühlen und geschützt wachsen können.
- ☐ Wir respektieren die Vielfalt und tragen dazu bei, dass alle Menschen in der Kirche angenommen werden, wie sie sind und sich wertgeschätzt und willkommen fühlen.
- ☐ Wir gestalten unsere Arbeit und das Miteinander auf Augenhöhe und ermöglichen, wo möglich, Partizipation. Dabei nehmen wir andere Meinungen wahr und begegnen diesen in ernsthafter und angemessener Weise.

ANSPRECHBAR

- ☐ Wir sind ansprechbar für Sorgen und Nöte und wissen, wo wir uns und anderen Hilfe holen können. Dabei ist uns bewusst, dass jede und jeder in eine Situation kommen kann, in der Schutz benötigt wird.
- ☐ Wir nehmen Rückmeldungen und Anregungen ernst und ziehen daraus bewusst Konsequenzen für unser weiteres Handeln.
- ☐ Wir beziehen gegen diskriminierendes, gewalttätiges und sexistisches Verhalten – ob in Wort, Bild, Tat oder durch Gesten – Stellung. Abwertendes Verhalten wird von uns angesprochen und nicht toleriert.

VERANTWORTUNGSVOLL

- ☐ Wir hinterfragen immer wieder die Gründe unseres Denkens und Handelns, um unsere Arbeit bewusst und nachvollziehbar zu gestalten.
- ☐ Wir sind uns der Verantwortung bewusst, die wir für die uns anvertrauten Personen haben und setzen uns proaktiv für das Wohl und den Schutz dieser ein.
- ☐ Wir sind uns unserer Vorbildfunktion und Macht bewusst und setzen diese verantwortungsvoll und reflektiert ein.

Ausdrücklich wichtig ist uns in der Pfarreiengemeinschaft Göggingen-Bergheim zusätzlich folgendes:

Stichwort "achtsam" - speziell in Bezug auf digitale Medien:

Wir achten die Privatsphäre eines jeden, egal ob Kind, Jugendlicher oder Erwachsener. Wir machen ungefragt keine Fotos.

Stichwort "verantwortungsvoll" - speziell in Bezug auf digitale Medien:

Wir sind uns bewusst, dass wir füreinander Verantwortung tragen und deshalb vorher fragen, ob wir personenbezogene Daten und Bilder in digitalen Medien teilen/veröffentlichen dürfen.

Stichwort "wertschätzend"

Wir achten im Gespräch auf respektvolle, höfliche Wortwahl und unterlassen jegliche verbale Gewalt. Wir nehmen uns Zeit für die Belange des Gegenübers. Wir sprechen nicht herablassend-lästernd über andere.

SO BAUEN WIR STÄRKEN AUF

Je mehr Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene über ihre Rechte wissen und gelernt haben, sich selbst zu schützen, desto weniger sind sie vom Schutz anderer abhängig. Abhängigkeit öffnet Machtmissbrauch (und damit auch möglicher sexueller Gewalt) Tür und Tor. Je mehr die zu Schützenden selbst gestärkt werden, desto sicherer sind alle. Ein ganz wesentliches Ziel muss es also sein, Ressourcen von Schutzbefohlenen auf- und auszubauen.

KINDER UND JUGENDLICHE STÄRKEN

Jede Pfarrei wird durch junge Menschen belebt und kann den Kindern und Jugendlichen viel Halt und einen Ort zum Ankommen bieten. Dafür braucht es aber auch den sicheren Ort Pfarrei. Das ISK nimmt beides in den Blick: die Rahmenbedingungen einerseits zu verbessern und die Kinder und Jugendlichen andererseits zu stärken.

Als Basis einer guten Präventionsarbeit, die beinhaltet, dass Kinder und Jugendliche gestärkt werden, setzen wir eine gute Atmosphäre innerhalb der Pfarrei voraus. Unsere Pfarreiengemeinschaft soll ein Ort sein, an welchem alle Mitglieder Sicherheit erfahren und mit einem guten Gefühl Glauben und Gemeinschaft erleben können. Nur wenn dieses Gefühl unter den Erwachsenen besteht, können Kinder und Jugendliche in dieser Umgebung eigene Erfahrungen sammeln und sich an Vorbildern orientieren. Unserer Ansicht nach kann dieses sensible Thema nur in einer guten und angenehmen Atmosphäre seinen Platz finden und damit Präventionsarbeit gelingen.

Verantwortliche Personen sollen Ansprechpersonen sein und offen sein für die Belange der Kinder und Jugendlichen. Wünsche, Sorgen und Anliegen rund um die Themen Beziehung, Sexualität, Grenzverhalten, u.a. sollen nicht abgewiesen werden und ihren Raum erhalten. Bemerkt ein Jugendleiter, dass er mit den Fragen und Themen überfordert ist, darf natürlich geäußert werden, dass man sich selbst Unterstützung holen möchte. Diese Unterstützungsmöglichkeiten werden den Gruppenleitern zusammen mit einschlägigem Informationsmaterial bereitgestellt.

Die Gruppenleiter sollen bestärkt werden, damit niemand überfordert ist und jedes Thema die entsprechende Beachtung erhält.

Kinder und Jugendliche werden zudem gestärkt, in dem in Veranstaltungen Platz für die Auseinandersetzung mit den eigenen Ressourcen ist. Auch das Thema Grenzen (Wahrnehmung der eigenen Grenzen und Achtung der Grenzen anderer) soll Beachtung finden. Zurzeit gibt es keine regelmäßigen Gruppenstunden in unserer Pfarrei, jedoch themenbezogene Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche. In den Gruppenleitersitzungen sollen die o.g. Aspekte besprochen werden und in die Planung von Veranstaltungen einfließen. Die verantwortlichen Personen sollten für die Vermittlung dieses Themas geschult werden. Die Jugendleiter und Oberministranten werden geschult durch den JuLeiCa-Kurs. Hier ist eine jugendgemäße Präventionsschulung enthalten.

(SCHUTZ- ODER HILFEBEDÜRFTIGE) ERWACHSENE STÄRKEN

Im Fokus des Schutzkonzeptes stehen nicht nur Kinder und Jugendliche, die Teil unserer Pfarrei sind und an Aktionen teilnehmen, sondern natürlich auch Erwachsene, die den größten Teil unserer Pfarreiengemeinschaft ausmachen. Manche der Erwachsenen sind mehr schutz- oder hilfsbedürftig als andere und gerade diese Personengruppe soll gestärkt werden. In der Auswertung unserer Fragebögen konnten wir erkennen, dass eine gute Atmosphäre mit einem wertschätzenden und freundlichen Umgang im Alltag unserer Pfarreiengemeinschaft besteht. Die meisten Personen trauen sich Kritik zu äußern und fühlen sich in den Gremien bei der Entscheidungsfindung gut integriert. Auch Menschen, die nicht in unserem Pfarreigebiet wohnen, kommen gerne zu uns in den Gottesdienst oder zu Veranstaltungen und fühlen sich willkommen. Diese drei Punkte erachten wir als grundlegend wichtig, um Menschen zu stärken. Wir stärken Erwachsene in Veranstaltungen und Vorträgen zu Themen des gesellschaftlichen Lebens, in Gottesdiensten und Themenabenden, und geben so den Menschen die Möglichkeit, sich mit sich selbst und den eigenen Lebensentwürfen auseinanderzusetzen.

Weiterhin bieten wir durch das Jahr vielfältige Veranstaltungen an, bei welchen Menschen aller Altersstufen zusammenkommen und Gespräche stattfinden können. Bei diesen Veranstaltungen soll Gemeinschaft erlebbar werden. Haupt- und ehrenamtlich tätige Menschen in den Gremien sind anwesend, offen und jederzeit zu Gesprächen bereit.

In unserer Pfarreiengemeinschaft wird bei Bedarf dafür gesorgt, dass Jugendliche und Erwachsene, die mit Kindern/Jugendlichen zu tun haben, eine entsprechende Schulung erhalten. Angebote sind beim Bistum Augsburg und bei der Stadt Augsburg für jedermann verfügbar. Wir fordern ein, dass jede Person, die eine leitende Position einnimmt, das Schutzkonzept und den Verhaltenskodex erhält und unterschreibt, diesen gelesen zu haben. Schulungsangebote werden vom Pfarrbüro aus an die entsprechenden Personen weitergeleitet. Besteht der Wunsch nach einer Schulung, wird über die Finanzierung mit Pfarrer und Kirchenpfleger gesprochen. Wir erleben, dass dies in unserer Pfarreiengemeinschaft kein Problem darstellt. Schulungsangebote werden gerne von leitenden Personen angenommen und auch im Rahmen und im Blick auf eine gerechte Verteilung finanziert.

SO SIND WIR HANDLUNGSFÄHIG – AUCH IM ERNSTFALL

Wenn Menschen selbst von sexualisierter Gewalt betroffen sind, einen Verdacht haben oder erfahren, dass andere Menschen betroffen sind, brauchen sie Unterstützung. In einer solchen, zumeist emotional sehr belastenden Situation, bedarf es fundierten Hintergrundwissens.

INTERVENTIONSPLAN & HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Intervention heißt nichts anderes als „Einschreiten“. Es geht also darum, etwas zu tun, wenn etwas passiert ist bzw. wir den Verdacht haben, dass etwas vorgefallen ist. Hier sind Maßnahmen beschrieben, wie nach einem aufgetretenen Verdacht oder konkreten Vorfall vorgegangen werden soll, damit schnell geholfen werden kann.

Der hier im Schutzkonzept beschriebene Interventionsplan basiert auf den Ausführungen aus der Arbeitshilfe des Fachbereichs Prävention des Bistums Augsburg. Die Projektgruppe hat diesen überarbeitet und an die individuelle Situation vor Ort angepasst (s.u.).

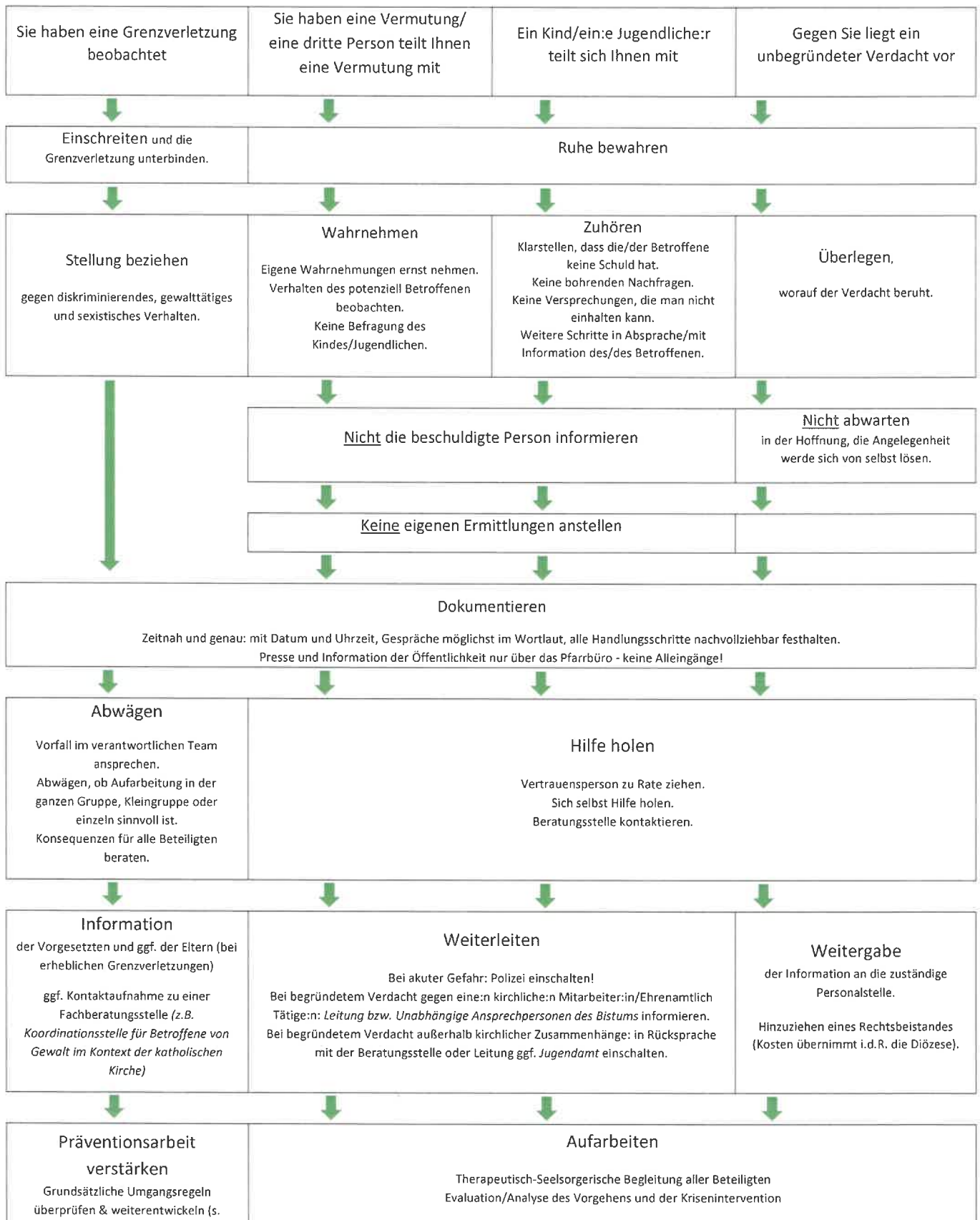
Ein Teil im Interventionsplan ist uns besonders wichtig: In der Projektgruppe wurde entschieden, dass der Kontakt zur Presse ausschließlich über das Pfarrbüro geführt wird. Niemand soll einzeln sprechen. So kann einzelnen Personen ein größtmöglicher Schutzrahmen geboten werden.

Handlungsempfehlungen im Einzelnen führen wir an dieser Stelle nicht auf, da diese im Gesamttext enthalten sind.

Ein Teil der Selbstverpflichtungserklärung wird sein und soll von jeder hauptamtlichen sowie ehrenamtlich tätigen Person bestätigt werden „Ich habe den Interventionsplan zur Kenntnis genommen“.

Zwecks rascher Verfügbarkeit im Bedarfsfall, wird der Interventionsplan jeweils im Eingangsbereich von Pfarrheim und Jugendräumen, am Weißen Brett bzw. "Vorzeichen" in den Kirchen sowie im Pfarrbüro griffbereit sein. Außerdem wird der Mietvertrag für Fremdnutzung von Pfarrheim oder Jugendräumen um den Hinweis bzgl. der Auffindbarkeit des Interventionsplans ergänzt.

INTERVENTIONSPLAN



Institutionelles Schutzkonzept)	
---------------------------------	--

BERATUNGS- & BESCHWERDEWEGE

Die Gemeindebefragung hat ergeben, dass ungefähr Dreiviertel der Befragten aufgrund der vorhandenen guten Kommunikationskultur entweder keinen Bedarf an institutionalisierten Beschwerdewegen sieht oder aber weiß, an wen man sich wenden kann. Der Rest hat keine Angaben gemacht.

Dabei will die PG Göggingen-Bergheim es aber nicht bewenden lassen. Folgende Maßnahmen wurden beschlossen: Das vorliegende Schutzkonzept wird auf die Homepage der Pfarrei gesetzt. Der Interventionsplan wird als separate Datei ebenfalls auf die Homepage gesetzt. Als externer Beschwerdeweg wird die Abteilung „Fachbereich Prävention“ bekannt gemacht.

Weiterhin werden die untenstehenden Anlaufstellen in der Fußzeile des Interventionsplanes aufgeführt. So können sie bei Bedarf direkte Hilfe bieten und entsprechend dem Interventionsplan aufgesucht werden. Hier im Schutzkonzept führen wir diese ebenfalls auf.

Links bzgl. Beratung und Hilfe bei Ausübung von Gewalt

- <https://bistum-augsburg.de/Raete-Kommissionen/Missbrauch/Kontakt>
- <https://bistum-augsburg.de/Hauptabteilung-I/Abteilung-Fortbildung/Praevention-sexualisierter-Gewalt/Beratung-Hilfe>

NACHHALTIGE AUFARBEITUNG

Trotz aller Bemühungen, Grenzverletzungen oder gar Missbrauch weitestgehend vorzubeugen, kann es zu Vorfällen kommen. Selbstverständlich müssen diese Vorfälle aufgearbeitet, Betroffene entschädigt und Täter zur Verantwortung gezogen werden. Darüber hinaus sollte eine solche Situation aber auch dazu führen, dass über eine nachhaltige Aufarbeitung des Vorfalls das Schutzkonzept nachgebessert wird. Offensichtlich haben sich Lücken ergeben, die nun geschlossen werden können und müssen. Hierzu soll folgender Leitfaden dienen.

LEITFADEN ZUR REFLEXION EINES VORFALLS

Folgende Personen sollten bei der Reflexion beteiligt werden:

- Moderation von extern (z.B. Gemeindeberatung)
- Ansprechperson(en) in Fragen der Prävention
- Leitender Pfarrer
- Betroffene, falls möglich
- weitere beteiligte Personen, z.B. Eltern

Folgende Fragen sollten bei der Reflexion eines Vorfalls gestellt werden:

- Wie wurde vorgegangen? (Einzelne Schritte beleuchten)
- Was lief gut?
- Was hätte anders laufen müssen?
- Wo wurde vom Handlungsleitfaden abgewichen?
- Wurden Zuständigkeiten eingehalten?
- Welche PG-externen Strukturen haben nicht funktioniert? (Sollten wir Rückmeldung geben?)
- Welche Personen waren beteiligt?
- Wie wurden die Personen währenddessen und danach unterstützt?
- Wurde jemand vergessen?

Folgende Schritte müssen gegangen werden, um den Vorfall nachhaltig aufzuarbeiten:

- Wo muss das ISK nachgebessert werden?
- Wo müssen Zuständigkeiten verändert/ festgelegt werden?
- Welche Maßnahmen wären sinnvoll?
- Wo können wir Hilfe finden, wenn nochmal „etwas hoch kommt“, das bearbeitet werden will?

QUALITÄTSMANAGEMENT

Damit das ISK nicht nur in der Schublade landet, sondern auch wirklich zu einer Kultur der Achtsamkeit beitragen kann, ist es wichtig, dass es aktuell bleibt. Daher sollte es regelmäßig überprüft werden.

UMSETZUNG UND ÜBERPRÜFUNG

Wir, die Pfarreiengemeinschaft Zum Hl. Erlöser Göggingen und St. Remigius Bergheim, verpflichten uns, in fünf Jahren das hier vorliegende Schutzkonzept zu überprüfen und gegebenenfalls neue Maßnahmen einzuführen. Für die Erinnerung wird das Pfarrbüro beauftragt. Eine neue Projektgruppe wird daraufhin gebildet werden und beauftragt, mit Hilfe der folgenden Checkliste das bestehende Schutzkonzept kritisch zu sichten/zu überprüfen und ggf. zu überarbeiten.

Qualitätsmanagement

Checkliste zur Überprüfung des ISK

Termin für die Überprüfung: 31.12. 2028

Zuständig für die Überprüfung des ISK: Pfarrer und die dann zuständige Projektgruppe

Die folgenden Fragen sollten bei einer Überprüfung des ISK in den Blick genommen werden:

Blick auf den Maßnahmenkatalog:

- Wurden alle Maßnahmen umgesetzt?
- Wie gehen wir mit den Maßnahmen um, die (noch) nicht umgesetzt wurden? Werden sie in den neuen Maßnahmenkatalog mit neuer Frist (und Zuständigkeit) übernommen oder sind sie nicht notwendig und können gestrichen werden?

Blick auf die Inhalte des ISK:

Leitbild und Grundhaltung:

- Wollen wir zur Kultur der Achtsamkeit noch etwas ergänzen? Hat sich etwas in unserem Miteinander verändert – hin zu einer Kultur der Achtsamkeit?
- Wollen wir zur Partizipation noch etwas ergänzen? Haben wir Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene mehr einbezogen als vor dem ISK? Gibt es hier Erfahrungen? Was könnten wir noch tun für mehr Teilhabe?

Schutz- und Risikoanalyse:

- Gibt es noch blinde Flecke? Können wir die Lebenswelten der Mitglieder unserer PG gut einschätzen oder sollten wir sie zu ein paar Punkten befragen? Wollen wir nochmals eine Umfrage starten?

Verantwortung übernehmen:

Personalauswahl:

- Einstellungsgespräche etc.: Wird das Thema sexualisierte Gewalt thematisiert, wenn jemand eine Aufgabe übernimmt? Gibt es eine Art Leitfaden und funktioniert dieser? Brauchen unsere Ehrenamtlichen noch irgendeine Unterstützung, wenn sie bei uns eine Aufgabe übernehmen?
- Erweitertes Führungszeugnis/ Selbstauskunft: Funktioniert das Verfahren zum Einholen und Verwalten? Entstehen viele Nachfragen? Was passiert, wenn sich jemand weigert? Braucht es Anpassungen der Prozesse?

Personalentwicklung:

- Haben alle, die sollten, eine Präventionsschulung besucht? Müssen wir zur Auffrischung noch etwas klären? Funktioniert die Dokumentation?
- Wurden noch andere Schulungen besucht oder Arbeitsabläufe verändert? Was davon war gut, was schlecht? Braucht noch jemand Handwerkszeug?

Rahmenbedingungen (räumlich und strukturell):

- Was hat sich in unseren Räumlichkeiten verändert? Was braucht es noch?
- Was hat sich in unserer Struktur verändert? Wo müsste man noch nachbessern?

Verhaltenskodex:

- Wird der Kodex im Alltag umgesetzt? Erleichtert er das Zusammenleben oder gibt es Punkte, die das Miteinander erschweren und nachgebessert werden sollten?
- Kennen alle den Kodex? Was passiert, wenn sich jemand nicht daranhält? Was passiert, wenn sich jemand weigert, ihn in der Selbstverpflichtungserklärung anzuerkennen? Braucht es Anpassungen der Prozesse?

Stärken aufbauen:

Kinder und Jugendliche stärken:

- Haben wir Maßnahmen zur Stärkung der Kinder & Jugendlichen angeboten? Wurden die Angebote angenommen? Gibt es Pläne zur Evaluation und ggf. Überarbeitung der Angebote? Brauchen die Gruppenleitungen noch Hilfestellung?

(Schutz- oder hilfebedürftige) Erwachsene stärken:

- Haben wir Maßnahmen zur Stärkung der (schutz- oder hilfebedürftigen) Erwachsenen angeboten? Wurden die Angebote angenommen? Gibt es Pläne zur Evaluation und ggf. Überarbeitung der Angebote?

Handlungsfähig sein:

Interventionsplan & Handlungsempfehlungen:

- Sind Interventionsplan & Handlungsempfehlungen allen bekannt und umsetzbar? Wollen wir noch etwas ergänzen? Sind alle Kontakte noch aktuell?

Beratungs- und Beschwerdewege:

- Sind die internen und externen Beratungswege allen bekannt? Werden sie genutzt? Sind die Kontakte der externen Beratungswege aktuell? Braucht die interne Ansprechperson in Präventionsfragen noch Hilfestellung?
- Sind die internen und externen Beschwerde- bzw. Feedbackwege allen bekannt? Werden sie genutzt? Sind die Kontakte der externen Beschwerdewege aktuell? Welche Art von internen Beschwerden/ Feedback kommen an? Was passiert mit den Rückmeldungen?

Nachhaltige Aufarbeitung:

- Gab es einen Vorfall in unserer PG? Wie wurde vorgegangen? Was lief gut? Was hätte besser laufen sollen? Welche Punkte im ISK sollten nachgebessert werden? Wie haben die Unterstützungssysteme funktioniert? Sollten wir Rückmeldung geben?

Qualitätsmanagement:

Umsetzung und Überprüfung:

- Was soll in den neuen Maßnahmenkatalog? ...
- Wann soll das ISK erneut überprüft werden? Wer ist zuständig, dass das geschieht? ...

Ansprechperson in Fragen der Prävention:

- Bleibt/ bleiben die momentane(n) Ansprechperson(en) in ihrer Aufgabe oder brauchen wir eine oder mehrere neue Personen? Sind die Aufgaben klar? Welche Unterstützung wird noch benötigt?

Nächste Schritte:

- Aktualisiertes ISK inkl. Maßnahmenkatalog ggf. von Gremien und leitendem Pfarrer gegenlesen lassen (falls nicht in der Projektgruppe des Qualitätsmanagements vertreten)
- ISK an Koordinationsstelle schicken, auf Rückmeldung warten
- Neues ISK vom leitenden Pfarrer unterschreiben lassen und veröffentlichen
- Maßnahmen umsetzen
- Nach festgelegtem Zeitraum ISK erneut überprüfen

ANSPRECHPERSON IN FRAGEN DER PRÄVENTION

Die Projektgruppe erachtet es als sinnvoll, ein Mitglied des Pfarrgemeinderates zur Ansprechperson in Fragen der Prävention zu bestimmen. Den Kontakt vermittelt das Pfarrbüro (Wellenburger Str. 58, 86199 Augsburg, Tel.: 0821-93212, pg.goegg-bgh@bistum-augsburg.de).

SCHLUSSWORT

Die Zusammenstellung dieses Schutzkonzepts war der Anlass, selbstkritisch und genau die räumlichen und strukturellen Gegebenheiten, Leitungsformen und Befindlichkeiten in Bezug auf die Ausübung von Macht - in positivem wie negativem Sinne - in unserer Pfarreiengemeinschaft Göggingen-Bergheim in den Blick zu nehmen. Es zeigte sich, dass in unseren Pfarreien eine gute Kommunikationskultur vorhanden ist, die konstruktive Kritik, Transparenz, Partizipation und respektvollen Umgang mit sich bringt.

Wenn alle Gemeindemitglieder unter der Führung des Wortes Gottes daran mitwirken, wird es uns auch in Zukunft gelingen, dieses wertvolle Gut zu pflegen und zum Wohle aller zu gestalten.

INKRAFTTRETEN

Dieses Institutionelle Schutzkonzept wird hiermit in Kraft gesetzt.

Unterschrift leitender Pfarrer:

Augsburg 9.2.2024

Ort, Datum

Martin Sigalla

Unterschrift

Unterschrift Bistumsleitung:

Augsburg, 20.02.24

Ort, Datum

Wolfgang Hacker

Unterschrift

Dr. Wolfgang Hacker
Generalvikar

ANHANG

Miteinander ACHTSAM

präventiv
im bistum augsburg

Fragebogen Erwachsene

Ein Institutionelles Schutzkonzept einer Pfarrei stellt einen wichtigen Baustein in der Prävention von (sexualisierter) Gewalt dar. Es soll dazu beitragen, alle Menschen – insbesondere Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene – vor (sexualisierter) Gewalt in jeder Form zu schützen. So kann die Pfarrei ein sicherer Ort werden, an dem Menschen sich wohlfühlen und in der Gemeinschaft einbringen und entfalten können.

Achtsamkeit und Wertschätzung sollen in unserer Pfarreiengemeinschaft erlebbar werden. Deshalb erstellen wir ein Institutionelles Schutzkonzept, in dem diese Werte verankert sind. Dazu benötigen wir Ihre Mithilfe und bitten Sie folgende Fragen zu beantworten, die immer nur auf das Leben unserer Pfarrgemeinden bezogen sind. Alle Daten werden vertraulich behandelt. Bitte werfen Sie den Fragebogen bis zum 15.10.2024 im Briefkasten des Alten Pfarrhofs in Bergheim oder im Briefkasten des Pfarrbüros in Göggingen ein.

Wenn eine Frage auf Sie nicht zutrifft, dürfen Sie diese auch durchstreichen. Bei weiteren Fragen können Sie sich gern an Pfarrer Martin Sigalla wenden.

Vielen Dank fürs Mitmachen!

1. Pfarrei: ☐ St. Remigius Bergheim ☐ Zum Hl. Erlöser Göggingen

2. Ich bin ☐ weiblich ☐ männlich ☐ divers

3. Ich befinde mich in folgender Altersstufe
☐ 18 - 35 ☐ 36 – 64 ☐ 65 - 99



4. Ich engagiere mich in folgender Gruppe _____ und fühle mich
☐ wohl ☐ manchmal wohl ☐ öfters unwohl,
weil _____

Ich engagiere mich in folgender Gruppe _____ und fühle mich
☐ wohl ☐ manchmal wohl ☐ öfters unwohl,
weil _____

Ich engagiere mich in folgender Gruppe _____ und fühle mich
☐ wohl ☐ manchmal wohl ☐ öfters unwohl,
weil _____

5. Frauen und Männer werden unterschiedlich behandelt/gewichtet:
☐ ja ☐ nein ☐ keine Erfahrung dazu

6. Der Umgang in meiner Pfarrei ist
☐ allgemein wertschätzend-freundlich
☐ von manchen Personen bzw. der Leitung dominiert
☐ höflich-distanziert

7. Entscheidungen z.B. über Gruppenaktivitäten werden
☐ i.d.R. von allen gemeinsam getroffen
☐ i.d.R. von der Leitung getroffen
☐ i.d.R. von der Leitung getroffen, nachdem die Gruppe gehört wurde
☐ i.d.R. von besonders aktiven Gruppenmitgliedern getroffen, die anderen halten sich zurück

☞ auf der Rückseite geht's weiter!

*Institutionelles Schutzkonzept der
PG Zum Hl. Erlöser Göggingen und St. Remigius Bergheim*

Miteinander ACHTSAM

Fragebogen Erwachsene

8. Haben Sie den Eindruck, dass jemand in der Pfarrei eine Aufgabe oder ein Amt an sich reißt?
☐ Ja ☐ Nein ☐ weiß nicht
9. Bei Meinungsverschiedenheiten oder gar Fehlverhalten
☐ bemühen sich alle um eine Lösung
☐ toleriert die Gruppe das, so lange es um des lieben Friedens willen geht
☐ kümmert sich die Leitung darum
10. Eingebraachte Vorschläge
☐ werden gehört und in der Regel aufgenommen
☐ werden angehört, aber laufen in der Regel ins Leere
☐ sind unerwünscht
11. Kritik kann geäußert werden
☐ ohne Bedenken
☐ nur zu bestimmten Personen
☐ am besten gar nicht
12. Wünschen Sie sich eine zentrale Ansprechperson mit „Kummerkastenfunktion“ in der Pfarrei?
☐ ja ☐ nein ☐ ich weiß bereits jetzt, an wen ich mich wenden kann
13. Ich fühle mich informiert über Pfarreiangelegenheiten:
☐ gut/voll umfänglich ☐ ausreichend ☐ sprtlich/eher zufällig ☐ weiß nicht/interessiere mich nicht
14. Wird darauf geachtet, dass Ihre Persönlichkeitsrechte geschtzt werden (z.B. Einverständniserklärung, bevor Fotos/ Kontakte/ etc. von Einzelnen veröffentlicht werden)?
☐ Ja ☐ manchmal ☐ weiß nicht
☐ Nein, in diesen Bereichen nicht: _____
15. In welchen Situationen / Räumlichkeiten fühlen Sie sich in der Pfarrei unwohl? (z.B. abends auf dem Kirchplatz...)
☐ fühle mich nirgends unwohl
☐ _____
☐ _____
16. Können Unbefugte die Räumlichkeiten der Pfarrei unbemerkt betreten?
☐ Ja, weil _____
☐ Nein
☐ weiß nicht
17. Wie werden Schlüssel zu Räumen vergeben / Zugänge ermöglicht?
☐ jeder holt sich ungefragt, was er braucht
☐ Schlsselweitergabe/-rückgabe wird nach Bedarf erbeten und kontrolliert
☐ Schlüsselgewalt haben nur ganz wenige Personen/sind schwer zu erhalten
18. Gibt es noch etwas, was Sie uns sagen möchten, gerne auch etwas Positives ☺

Vielen Dank für Ihre Mitwirkung!

*Institutionelles Schutzkonzept der
PG Zum Hl. Erlöser Göggingen und St. Remigius Bergheim*

Miteinander ACHTSAM

Sie haben eine Leitungsfunktion in der Gemeinde. Bitte beantworten Sie deshalb noch folgende Fragen:

19. Leiten Sie allein oder in einem Team?
☐ allein ☐ im Team mit _____ Personen
20. Welche Motivation haben Sie für Ihren Einsatz? (Mehrfachnennungen möglich)
☐ Begeisterung ☐ Pflichtgefühl
☐ Interesse an der Gruppe/ am Thema ☐ Ich bin überredet worden
☐ anderer Beweggrund: _____
21. Wurden Sie auf Ihre Leitungsrolle vorbereitet (z.B. durch einen Gruppenleitungskurs, Übergabe, Gespräch, etc.)?
☐ Ja, und zwar so: _____
☐ Nein
☐ Ich hätte mir noch gewünscht: _____
22. Bitte bewerten Sie folgende Aussagen:
Ich fühle mich als Leitungskraft vollkommen in das gemeindliche Pfarleben integriert.
☐ trifft zu ☐ trifft manchmal zu ☐ trifft gar nicht zu

Als Leitungskraft wird meine Arbeit geschätzt.
☐ trifft zu ☐ trifft manchmal zu ☐ trifft gar nicht zu

Bei Leitungsproblemen weiß ich, wo ich mir Hilfe holen kann.
☐ trifft zu ☐ trifft manchmal zu ☐ trifft gar nicht zu

Ich fühle mich als Leitungsperson alleine gelassen.
☐ oft ☐ manchmal ☐ gar nicht
23. Beteiligen Sie andere Personen in Ihrer Gruppe bzw. Arbeit an Ihren Entscheidungen?
☐ Ja ☐ manchmal ☐ Nein, ich versuche es zu vermeiden
24. Wie findet Reflexion und (kollegialer) Austausch über Ihre Arbeit/fachliche Fragen/eigene Unsicherheiten,... statt?

25. Wurde mit Ihnen in Bezug auf Ihre haupt-/ neben- oder ehrenamtliche Mitarbeit in der Pfarrei über das Thema (sexualisierte) Gewalt gesprochen (z.B. zu Beginn Ihrer Mitarbeit)?
☐ Ja, und zwar so: _____
☐ Nein
26. Wird in Ihrem Team/ Ihrer Gruppe das Thema (sexualisierte) Gewalt (Grenzverletzungen, etc.) thematisiert?
☐ Ja, und zwar so: _____
☐ Nein
27. Fühlen Sie sich sicher bei dem Thema?
☐ ja ☐ manchmal ☐ nein
28. Bräuchten Sie noch mehr Infos, Schulungen, Methoden, Adressen von Beratungsstellen, etc.?
☐ Ja, ich würde mir wünschen: _____

☐ Nein
29. Welche Unterstützung wünschen Sie sich von der Pfarrei/ PG?

Fragebogen Jugendliche

Ein Institutionelles Schutzkonzept einer Pfarrei stellt einen wichtigen Baustein im Schutz unter anderem von Kindern und Jugendlichen dar. So kann die Pfarrei ein sicherer Ort werden, an dem Menschen sich wohlfühlen, in der Gemeinschaft sich einbringen und entfalten können.

Achtsamkeit und Wertschätzung sollen in unserer Pfarreiengemeinschaft erlebbar werden. Deshalb erstellen wir ein Institutionelles Schutzkonzept, in dem diese Werte verankert sind. Dazu benötigen wir deine Mithilfe und bitten dich, folgende Fragen zu beantworten, die immer nur auf das Leben unserer Pfarrgemeinden bezogen sind. Alle Daten werden vertraulich behandelt. Bitte wirf den Fragebogen bis zum 15.10.2023 im Briefkasten des Alten Pfarrhofs in Bergheim oder im Briefkasten des Pfarrbüros Göggingen ein.

Wenn eine Frage auf dich nicht zutrifft, darfst du diese durchstreichen. Bei weiteren Fragen kannst du dich gern an Pfarrer Martin Sigalla, deine Jugendleiter oder Oberministranten wenden.
Vielen Dank fürs Mitmachen!

1. Pfarrei:
☐ St. Remigius Bergheim ☐ Zum Hl. Erlöser Göggingen ☐ Ich komme von außerhalb

2. Ich bin
☐ männlich ☐ weiblich ☐ divers

3. Ich befinde mich in folgender Altersstufe
☐ unter 12 ☐ 12 - 15 ☐ 15 - 18



4. ☐ Ich bin bei den Ministranten und fühle mich dort...
☐ wohl ☐ manchmal wohl ☐ öfters unwohl,
weil _____

- ☐ Ich bin bei der Pfarrjugend und fühle mich dort...
☐ wohl ☐ manchmal wohl ☐ öfters unwohl,
weil _____

5. Mädchen und Jungen werden unterschiedlich behandelt oder bevorzugt:
☐ ja ☐ nein ☐ weiß nicht

6. Den Umgang miteinander finde ich
☐ gut ☐ nicht so gut

Das finde ich gut: _____

Das stört mich: _____

7. Bei Entscheidungen über Gruppenaktivitäten...
☐ dürfen wir mitentscheiden
☐ entscheiden nur die Leiter
☐ dürfen wir Vorschläge machen, die dann berücksichtigt werden

8. Hast du den Eindruck, dass jemand seine Position ausnutzt?

☐ Ja, und zwar: _____
☐ Nein
☐ weiß nicht



auf der Rückseite geht's weiter !

*Institutionelles Schutzkonzept der
PG Zum Hl. Erlöser Göggingen und St. Remigius Bergheim*

Miteinander ACHTSAM

Fragebogen Jugendliche

9. Wenn es Streit gibt
- ☐ suchen wir zusammen eine Lösung
 - ☐ gehen wir uns ohne Lösung aus dem Weg
 - ☐ kümmern sich die Leiter darum
10. Unsere Vorschläge werden normalerweise
- ☐ angehört und umgesetzt
 - ☐ angehört, aber nicht umgesetzt
 - ☐ nicht angehört
11. Wenn mir etwas nicht gefällt
- ☐ kann ich das jedem in der Gruppe sagen
 - ☐ kann ich das nur bestimmten Personen in der Gruppe sagen
 - ☐ sage ich das am besten gar nicht in der Gruppe
12. Wünschst du dir eine Person in der Pfarrei, zu der du mit deinen Sorgen, Wünschen und Ideen gehen kannst?
- ☐ ja
 - ☐ nein
 - ☐ ich weiß bereits jetzt, an wen ich mich wenden kann
13. Wirst du über kommende Aktionen und Events ausreichend informiert?
- ☐ immer
 - ☐ meistens
 - ☐ nur selten
 - ☐ nie
14. Wirst du und deine Eltern gefragt, bevor Fotos von dir gemacht oder veröffentlicht werden?
- ☐ Ja
 - ☐ manchmal
 - ☐ weiß nicht
 - ☐ Nein, hier nicht: _____
15. In welchen Situationen, Räumen oder Orten fühlst du dich in der Pfarrei oder bei gemeinsamen Unternehmungen unwohl? (z.B. abends auf dem Kirchplatz, ...)
- ☐ fühle mich nirgends unwohl
 - ☐ _____
 - ☐ _____
16. Können Fremde die Räume der Pfarrei unbemerkt betreten oder bei Aktionen auftauchen?
- ☐ Ja, weil _____
 - ☐ Nein
 - ☐ weiß nicht
17. Gibt es noch etwas, was du uns sagen möchtest, gerne auch etwas Positives ☺
- _____
- _____
- _____
- _____

Vielen Dank für deine Mitwirkung!

Maßnahmenkatalog

zur Umsetzung des Institutionellen Schutzkonzepts
in der PG Zum Heiligsten Erlöser – St. Remigius



KURZFRISTIG: Diese Maßnahmen sollen so bald wie möglich umgesetzt werden:				
Konkrete Maßnahme	Ziel der Maßnahme	Umsetzung bis	Zuständige Person	Bemerkungen
Helligkeit am Jugendtrakt	Sicherheit bei Besuch des Jugendtrakts	sofort	Projektgruppe	für ausreichende Helligkeit wurde gesorgt
Bewegungsmelder am Kirchplatz	zuverlässige Beleuchtung des Kirchplatzes	sofort	Hausmeister	ein defekter Bewegungsmelder wurde ausgetauscht, die anderen sind funktionsfähig
Interventionsplan veröffentlichen	Hilfestellung bei Grenzverletzungen	Ostern 2024	Pfarrbüro	das ISK soll erst genehmigt sein
ISK veröffentlichen	Bekanntmachung des ISK	Ostern 2024	Pfarrbüro	das ISK soll erst genehmigt sein
Ansprechpersonen für Prävention benennen	Hilfestellung bei Grenzverletzungen	Ostern 2024	PGR-Vorsitzende	Kontakt über Pfarrbüro
MITTELFRISTIG: Diese Maßnahmen sollen innerhalb des nächsten Jahres erfolgen:				
Konkrete Maßnahme	Ziel der Maßnahme	Umsetzung bis	Zuständige Person	Bemerkungen
Einforderung des erweiterten Führungszeugnisses der Ehrenamtlichen	Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Tätern	Ende 2024	Pfarrbüro	
Verpflichtungserklärung und Selbstauskunft von Ehrenamtlichen unterzeichnen lassen	Schutz von Kindern und Jugendlichen	Ende 2024	Pfarrbüro	
ISK und Verhaltenskodex bekanntmachen	Schutz von Kindern und Jugendlichen	Ende 2024	Pfarrgemeinderat	ISK und Verhaltenskodex sollen in allen Gremien bekannt sein
Schulungsangebote für Kinder- und Jugendarbeit anbieten	Schutz von Kindern und Jugendlichen	jährlich	Pfarrbüro / Pfarrreferentin	Verantwortliche für Kinder und Jugendliche sollen eine Präventionsschulung erhalten
LANGFRISTIG: Diese Maßnahmen sollen bis zur nächsten Überprüfung des ISK angegangen werden:				
Konkrete Maßnahme	Ziel der Maßnahme	Umsetzung bis	Zuständige Person	Bemerkungen